

Briefe an die Volksstimme

Magdeburg diskutiert über die Ulrichskirche

Nachbau wäre nur eine weitere Notlösung

Sind Sie gegen den Wiederaufbau der Ulrichskirche? Ja!
Der Zentrale Platz: Er kennzeichnet die Mitte von Magdeburg. Er ist das teuerste Grundstück. Niemand stellt in Abrede, dass auf diesem Gelände etwas passieren muss und die jetzige Springbrunnen-Garten-Anlage eine Notlösung ist.

Aber sie ist einmalig. Keine andere Stadt leistet sich so eine grüne Fläche an solcher Stelle. Wird aber nun der Platz bebaut, sollte es gegenüber anderen Städten auch weiterhin einmalig sein. Und genau da liegt das Problem: Magdeburg braucht kein Bauwerk, bei dessen Anblick man sagen kann: „Das könnte in jeder anderen Stadt auch stehen.“ Versuche gab es in den vergangenen Jahrzehnten genug. Doch zumeist kamen sie nicht über einen Entwurf hinaus. Aber keiner nennt es beim Namen und keiner will es zugeben: Der Nachbau der Ulrichskirche stellt nur eine (weitere) Notlösung dar – weil niemand eine wirklich zündende Idee hat!

Ist dann nicht eine grüne Mitte immer noch die bessere Notlösung?
Dr. Annelie Müller,
39122 Magdeburg

Auch der Michel ist eine Kopie

Weil freie Flächen Bauwillige schon immer reizten und auch künftig reizen werden, möchte ich den Gegnern eines Wiederaufbaus der Ulrichskirche eine kleine Entscheidungshilfe geben.

Zum Beispiel beabsichtigt die Stadt, zum Bau des „Bahnhofstunnels“ an der Nordseite der Grünanlage 87 Quadratmeter in Anspruch zu nehmen (nur vom Kirchengrundstück). Nach Wiedererrichtung der Kirche ist die verbleibende Grünanlage vermutlich vom Zuschnitt und von der Größe her für Investoren weit weniger interessant als heute. Abschließend noch einen Satz zu der angeblich wertlosen „Kirchkopie“: Nicht nur der Hamburger Michel ist eine solche, sondern auch die Warschauer Altstadt und das Schloss, das Kloster Monte Cassino, das Schwarzhäupter Haus in Riga, der Frankfurter Römer und so weiter. Die Welt ist voller Kopie. Warum nicht auch eine in Magdeburg?

Jürgen Bootz,
39128 Magdeburg

Auf dieses Areal passt keine Kirche

Erstens, mein persönliches Empfinden ist: Auf dieses Areal passt keine Kirche, die man nur aus geschichtsträchtigen Gründen neu entstehen lassen will; die Zeit lässt sich nicht zurückdrehen. Sinnvoller wäre deshalb, zur Mahnung und Erinnerung die Grundsteine und Gewölbe freizulegen, begehbar zu machen und (so wie die „Stolpersteine“ eine gute Sache sind...) Erinnerungsmale zu gestalten.
Zweitens: In den Diskussionen geht es immer nur um „Ja“ oder „Nein“. Wann wird endlich hinterfragt wie die Umsetzung oder die Finanzierbarkeit aussehen und die Verantwortlichkeiten während der Bauphase sind.

B. Reuß,
39104 Magdeburg

Wir haben genug schöne Kirchen

Wozu brauchen wir eine neue Kirche? Wir haben doch wohl genug schöne Kirchen, dazu unseren Dom und das Kloster. Dass das „Haus des Handwerks“ und das „Haus der Lehrer“ jetzt saniert werden, finde ich große Klasse. Auch die Anbindung Refoms an das Straßenbahnnetz ist lobenswert, davon habe ich schon als Kind geträumt.
Mir blüht das Herz, wenn ich unseren „Kristallpalast“ sehe, der in Schutz und Gerüst verankert, oder das ehemalige „Haus der Talente“

hinter dem AMO-Kulturhaus, oder die vielen Häuser unterhalb der Edelweiß-Passage, mit Brettern vernagelt und beschmiert. Auch das ist ein Stück Magdeburg, auch hier kommen Touristen vorbei! Ich glaube, ich stehe nicht alleine mit meiner Meinung, oder?
Ch. Fries,
39104 Magdeburg

Kirche Zeugnis abendländischer Kultur

Zur Bewerbung Magdeburgs als Kulturhauptstadt Europas 2020, die ich übrigens sehr begrüße, gehört aus meiner Sicht untrennbar dazu, den Wiederaufbau der Ulrichskirche als überragendes Zeugnis europäisch-abendländischer Kultur, uneingeschränkt zu unterstützen.

Deshalb steht das in Kürze stattfindende Bürgerbegehren entgegen dem Anliegen Magdeburgs, Kulturhauptstadt 2020 zu werden. Bereits die Tatsache, dass sich das erste Bürgerbegehren in Magdeburg ausgerechnet gegen eine Kirche richtet, steht der Stadt äußerst schlecht zu Gesicht und ist ein eventueller Kulturhauptstadt Europas 2020 schlechthin unwürdig.

Ebenso ist es in einem gesamtdeutschen und europäischen Kontext nicht zu vermitteln, dass sich ein Bürgerbegehren zum einen gegen ein Privatprojekt und zum anderen gegen die Wiedererrichtung eines zentralen deutschen Kulturgutes mit großer weltgeschichtlicher Bedeutung wendet. Wir dürfen keinesfalls vergessen, dass Magdeburg nicht isoliert gleichermaßen „unter einer Käseglocke“ lebt, sondern aufmerksam von außen beobachtet wird.

Michael Döringer,
Magdeburg

Wer soll für Folgekosten aufkommen?

Wir sind die Gläubigen für ein neues Gotteshaus, wenn die wenigen vorhandenen Kirchen kaum besucht werden.
Johanniskirche und Kloster Unser Lieben Frauen werden bereits für kulturelle Zwecke (Konzert, Museum) genutzt, um die Unterhaltskosten halbwegs zu rechtfertigen. Wer soll für die Folgekosten eines weiteren Kirchengebäudes aufkommen, für das kein Nutzungsbedarf besteht, das leer stehen wird? Es wäre unverantwortlich, für die Verwirklichung von Wunschträumen Steuergelder zu verschwenden, die für dringendere soziale und kulturelle Projekte benötigt werden.

Edgar Wieske,
22339 Hamburg

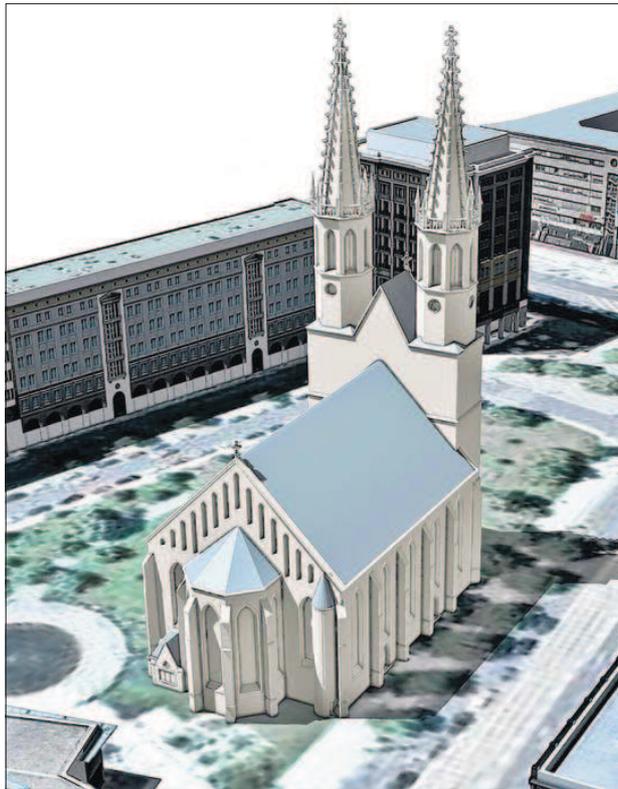
Ohne Erinnerung keine Zukunft

Am 5. April 1956 erlebte ich mit Entsetzen die Türme der Ulrichskirche in sich zusammenfallen. Der Aufbau der Ulrichskirche, einst Mittelpunkt der „alten Stadt Magdeburg“, Zentrum der Reformation, könnte wieder ein Ort für Meinungs- und Religionsfreiheit, ein Mahnmal gegen Diktatur werden. Ein Ort, an dem die bedeutende Geschichte Magdeburgs erlebbar wird, ein Ort der Besinnung, der Erinnerung, der Musik. Ohne Erinnerung an die Vergangenheit – keine Zukunft! Den Initiatoren, allen voran Dr. Köppe, die sich unermüdet für diese Idee engagieren, gebührt Hochachtung und Dank.

Karin Frank,
39110 Magdeburg

Wir bleiben bei unserem Logo

Wir bleiben bei unserem Logo gegen die Ulrichskirche. Nach Dr. Köppe hat nun auch Herr CDU-Stadtrat Frank Schuster unser Logo gegen die Ulrichskirche (durchgezeichnetes Symbol der Ulrichskirche) angegriffen: „Da wird ein Logo entwickelt, das objektiv nur als Gesamtheit zu jeglichem kirchlichen Leben und damit der Verneinung einer prägenden Wurzel unserer Kultur zu werten ist.“ Das ist



So könnte sich die Ulrichskirche nach den Plänen des Kuratoriums ins Stadtbild einfügen. Hier eine Visualisierung des Kuratoriums zum Wiederaufbau der Kirche.

eine falsche Unterstellung. In dem Zusammenhang, in dem dieses Logo steht, ist es ganz deutlich, dass es uns einzig um die Ulrichskirche geht, die wir nicht wollen.

Nicht wenige Christen, die ihr Christsein ernst nehmen und eben deshalb den Bau ablehnen, fühlen sich durch diesen Artikel verletzt. Ich war fast 40 Jahre lang Pfarrer. Was ist da für ein Unsinn, wenn Herr Schuster uns „Gegnerschaft zu jeglichem kirchlichen Leben“ und „Verneinung einer prägenden Wurzel unserer Kultur“ vorwirft.

Uns geht es um Ehrlichkeit, dass zum Beispiel alten Leuten nicht suggeriert wird, ihre alte Tauf- oder Trauirkirche entsteht wieder oder etwa die Kirche Otto von Guericke. Das kann nicht geschehen. Es würde höchstens ein falsches Phantom werden und die Enttäuschung würde sehr groß sein.

Rufried Maurer,
39108 Magdeburg

Logo würde nur noch „verschlimmbessert“

CDU-Stadtrat Schuster spricht mir aus der Seele. Dieses gewählte Logo assoziiert eine Geisteshaltung, die mit unserer demokratischen Grundordnung nicht vereinbar ist.

Die Verteidigung des Logos durch Frau Schumann, ihre heimliche „Verschlimmbesserung“ des Symbols durch den Zusatz Ulrichskirche und ihre Abqualifizierung der Kritikerargumente als „unterschwellige oder offensichtliche Unterstellungen“ (Volksstimme 26. Februar) wirken auf mich scheinheilig.

Frank Nagel,
Detershagen

Symbol für Magdeburg ist der Dom

Wir haben zu DDR-Zeiten vieles ungefragt hinwegnehmen müssen. Jetzt können wir einmal mitentscheiden. Wir haben jetzt ein völlig anderes Stadtbild. Es ist lächerlich zu behaupten, die Altstadt könne mit einer einzigen Kopie wieder aufgebaut werden. Man kann die Geschichte nicht mehr zurückgängig machen. Das Symbol und das Wahrzeichen von Magdeburg ist unser schöner, weithin sichtbarer Dom sowie

die Johanniskirche, die Stück für Stück über die Jahre als unsere City-Kirche wieder aufgebaut wurde und Gott sei Dank auch noch viele, leider oft leere, erhaltene Kirchen.

Man sollte die Grundmauern unter dem Rasen ruhen lassen und schon gar nicht, wie geplant, beim Wiederaufbau das untere Gewölbe als Begräbnisstätte für Urnen, die selbstverständlich für viel Geld dort abgestellt werden könnten, nutzen.

E. Breuer,
39106 Magdeburg

Verwirrender Stimmzettel

Magdeburg ist startklar für seinen ersten Bürgerentscheid. Finde ich zu dem Thema Wiesche, der Aufbau der Ulrichskirche, auch gut, werde aber das Gefühl nicht los, dass man mit diesem Stimmzettel versucht, den Entscheid zugunsten des Wiederaufbaus zu beeinflussen. Dieses Verwirrspiel „Nein“ heißt „Ja“ bedeutet „Nein“ soll nun in der Fragestellung auch noch rechtlich erforderlich und korrekt sein.

Reinhard Lenz
39116 Magdeburg

Kölner Dom ist doch das beste Beispiel

Ein beliebtes Argument der Gegnerschaft ist die falsche Behauptung, dass historische Architektur nicht mit Nachkriegsarchitektur vereinbar ist. Werfen Sie mal einen Blick in fast alle deutschen Großstädte. Köln als bestes Beispiel. Verliert der Dom an Ausstrahlung und Bedeutung, weil die Umgebung nicht mehr passt? Das ist völliger Unfug. Bei der Betrachtung eines so schön und vollwertigen Bauwerkes wünscht man sich dann eher die Umgebung weg, nicht das Bauwerk selber.

Ralf Wendel,
40668 Meerbusch

Bei jüngeren ist Kirche nicht verankert

Ich kann mir nicht erklären, weshalb diese Kopie einer Kirche errichtet werden soll. In den Köpfen der jüngeren Magdeburger – ja, auch die gibt es – ist diese ehemalige Kirche überhaupt nicht verankert.

Nun soll der letzte grüne Fleck in der Innenstadt verschwinden. Und das in Zeiten, wo diese Stadt Mühe und Not hat, ihre echten Wahrzeichen zu erhalten und zu pflegen. Unbegreiflich! Aber wenn es dann daran geht, eventuelle „Mängel“ zu beseitigen, werden die Magdeburger schon dafür aufkommen. Vielen Dank, Kuratorium!

Ach ja, der Universitätsplatz sollte vor Jahren mal zukunftsweisend mit modernen Säulen aufgepeppt werden, aber das war zu „gewagt“, futuristisch“. Aber zwei Rollen rückwärts scheinen einigen Leuten – auch im Stadtrat – leichter zu fallen!

Nico Stepke,
39116 Magdeburg

Magdeburg bald Stadt der Verhinderer?

Es ist erstaunlich, was in unserer Stadt für eine Energie entwickelt wird, etwas nicht zu tun. Und es gilt nicht, etwa ein geplantes Atomüll-Endlager zu verhindern.
Auch muss der historische Bahnhof nicht vor dem Abriss geschützt werden. Nein, verhindert werden soll eine bürgerliche Idee: die Wiederherstellung der aus politischen Gründen zerstörten Ulrichskirche. Gegen eine Aufwertung der nüchternen Innenstadt erhebt sich diese gewaltige negative Energie.

Vielleicht ist Magdeburg bald wirklich bekannt. Nicht als Stadt des Aufbaus und der Visionen, sondern als Stadt der Verhinderer und der Nein-Sager. Ich hoffe nicht.

Stephan Hüllmann,
39110 Magdeburg

Respekt, aber Stadtbild kommt nicht zurück

Den Organisatoren der Pro-Ulrichskirche-Kampagnen möchte ich meinen Respekt für ihr Engagement aussprechen, mehr aber auch nicht. Ich bin in dieser Stadt geboren und liebe gern hier. Mich schmerzt es, wenn ich die Bilder des alten Magdeburgs, vor 1939, sehe. Aber es ist ein verlorenes Stadtbild, das man auch nicht durch den Neubau einer Ulrichskirche zurückholt. Keiner braucht diese Kirche, weder als Gotteshaus, nicht als Ver-

anstaltungsstätte, noch als Begegnungsstätte – all dies gibt es bereits ausreichend in Magdeburg.

Frank Faust,
39110 Magdeburg

2000 Quadratmeter entfallen auf Kirche

Es gibt Zuschriften, die mich sehr verwirren. So schreibt eine Leserin, dass zwei Drittel gepflegter Anlage geopfert werden soll. Dazu die echten Fakten: Die Kirche wird 18 Prozent der Gesamtgröße des Ulrichplatzes ausmachen! Dazu kommen noch Gehwege und ein Kirchenvorplatz für die Feuerwehrezugfahrt hinzu, i. A. Architektenaussagen sind max. ca. 2000 Quadratmeter anzusetzen. Der Platz hat eine Gesamtgröße von 3000 Quadratmeter, d.h. 6000 Quadratmeter bleiben trotz Kirchenbau bestehen. Hat sich die Leserin nicht genügend informiert oder wollte sie die Leser gegen die Ulrichskirche gewinnen?

Christel Kiel,
Magdeburg

Neue Kirche bringt keine Besucher

Gestatten Sie einer betagten Magdeburgerin, die bei dem Bombenhagel am 16. Januar 1945 in dem neben der Johanniskirche liegenden Bunker um das Leben bangte, auch eine Meinung: Nach meinem Dafürhalten braucht unsere Stadt die Ulrichskirche nicht; weder als Musentempel, noch als Museum oder Konzertsaal.

Dafür haben wir genug Baulichkeiten; auch wenn zum Beispiel unsere schöne Stadthalle dringend einer Überholung bedarf.
Wir haben wohl in der Magdeburger Silhouette genügend Kirchen, die das Stadtbild prägen. Und eine neue Ulrichskirche bringt keinen weiteren Besucher nach Magdeburg. Lasst diese kleine Oase dort, wo sie ist und macht diese womöglich noch attraktiver.

Katja Hemming,
39114 Magdeburg

Über Umwege finanziert der Steuerzahler doch

Willi Polte ist der Meinung, der Nachbau einer Kirche, die im Hitlerkrieg zerstört wurde und deren Reste einst beseitigt worden sind, würde Magdeburg aufwerten. Mit dem Rückgang der Einwohnerzahlen und dem noch stärkeren Rückgang der Kirchgänger, besonders nach der Abwicklung der DDR, haben wir ganz andere Sorgen, als ausgerechnet eine Kirche zu bauen, die kein Mensch braucht.

Trotz aller Beteuerungen dieser bauwilligen Gruppe, dass der gesamte Bau aus Spenden finanziert wird, bin ich der Meinung, dass irgendwo über den Umweg der Anerkennung als allgemeinnütziger Verein auf den Steuerzahler letztlich trotzdem Kosten für den Betrieb und die Erhaltung zukommen werden.

Manfred Sperfeld,
39104 Magdeburg

Unterstützung statt Gegenwind

Statt Gegenwind verdient diese Initiative Unterstützung in den wirklich schwierigen Fragen des geplanten Wiederaufbaus: die Finanzierung, Be-

wirtschaftung und die sinnvolle Nutzung der Kirche. Eine kritische Debatte gehört dazu. Und es ist Aufgabe des Kuratoriums, die passenden Antworten auf diese Fragen zu liefern.

Sollte diese Bewegung an anderen als diesen Fragen scheitern, wer würde denn in unserer Stadt jemals wieder den Mut und die Energie aufbringen, so eine Vision in die Tat umzusetzen zu wollen. Ich kann nur an alle Gegner eines Wiederaufbaus appellieren. Steckt eure Energie in Projekte, die unsere Stadt weiterbringen. Fronten gegen bürgerschaftliches Engagement werden das nicht. Das Signal des Bürgerentscheids muss sein: Wer etwas in Magdeburg bewegen möchte, kann dies auch tun.

Martin Hummel,
39124 Magdeburg

Neue Ausstrahlung der Legende Ulrichskirche

Unsere historischen Wurzeln sind gerade in den neuen Bundesländern in den letzten Jahrzehnten extrem mit Füßen getreten worden. Vielleicht war es einer der Kardinalfehler des „demokratischen Sozialismus“, keine historische Identifikation verwirklicht zu haben. Historische Identifikation wird auch nicht durch die Geschichte der Arbeiterklasse über vielleicht 150 Jahre begründet. Mein Gefühl als Fünfjähriger am Fuß der Ruine der Ulrichskirche war für mich auf jeden Fall eine Erfahrung fürs Leben – ich glaube, ich habe nie aufgegeben.

Ich wünsche mir und nachfolgenden Generationen den Wiedergewinn der Ausstrahlung einer „Legende Ulrichskirche“. Baut sie wieder auf!
Gerald Behmann,
39116 Magdeburg

Wiederaufbau wäre positives Signal

Mit großem Interesse habe ich Magdeburgs Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas zur Kenntnis genommen. Dies würde für die Stadt und ihren Bekanntheitsgrad im Westen Deutschlands einen ultimativen Durchbruch bedeuten. Um diesen Titel am Ende erfolgreich zu tragen, bedarf es großer Anstrengungen. Wenig hilfreich erscheint mir hier die Ablehnung der Rekonstruktion einer 1000-jährigen Kirche an ihrem Originalstandort.

Es wäre ein positives Signal zur richtigen Zeit, das zumindest aufhorchen ließe, da unsere Stadt mit der angestrebten Rekonstruktion von St. Ulrich und Levin deutschland- und europaweit positive Presse machen würde.

Andreas RADIUS,
39130 Magdeburg

Morgen in der Volksstimme

- Doppelseite zum Bürgerentscheid mit - Argumenten der Gegner und Befürworter in einem Pro & Kontra,
- dem Stimmzettel und seinen Tücken und den „Ja“- und „Nein“-Kreuzen,
- den Folgen der Entscheidung abhängig vom Ausgang
- Lexikon über das Abstimmungsverfahren

Als Gott sah, dass der Weg zu lang, der Hügel zu steil, das Atmen zu schwer wurde, legte er seinen Arm um dich und sprach: „Komm heim!“

Margit Müllers

* 5. Mai 1937 † 14. März 2011

In Liebe und Dankbarkeit
deine Kinder, Enkelkinder und Urenkel

Magdeburg, im März 2011

Die Trauerfeier findet am 19. März 2011, um 11 Uhr auf dem Neustädter Friedhof in Magdeburg statt.